Nr. 33. Sonntag, 8 Februar **1903.**

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher 3.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl Postanstalten 1 M. 5 Pfg

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Wochenschau.

Unaufhaltsam vorwärts und in die Höhe strebend erobert sich die Sonne Tag um Tag ein weiteres Stück von der langen kalten Winternacht. So lange die Erde steht, wiederholt sich dieses Schauspiel des Siegeszuges des Himmelslichts über das Dunkel der Nacht, aber ewig bleibt es reizvoll und schön, ermuthigend und erhebend. Sei unverzagt, es muß doch Frühling werden! So klingt es heute wieder durch die Herzen vieler Tausenden, derjenigen sowohl, die Sorge tragen um das tägliche Brod, wie derer, die dieser primitivsten Sorgen enthoben, an dem Schicksal und der Wahrheit des ganzen Volkes innigsten Antheil nehmen. Und schauen wir hinein in das große Leben, betrachten wir die politischen Erscheinungen im eigenen Lande und in den fremden Staaten, so bedürfen wir dieser muthigen und zuversichtlichen Frühlingsstimmung nur allzusehr, um unser Vertrauen aufrecht zu erhalten. Es ist bei weitem nicht alles so, wie es zu wünschen wäre; aber es fehlt auch nicht an Zeichen und Symptomen, die eine freundlichere Zukunft in Aussicht stellen. Und darum Volldampf vorwärts!

Der deutsche Reichstag, aus dem die Obstruction seit dem neuen Jahre vollkommen geschwunden ist, widmet sich gegenwärtig der zweiten Lesung des Reichshaushaltsetats. So erregte Debatten, wie sie die erste Etatslesung brachte, sind jetzt natürlich nicht mehr zu erwarten; immerhin hat es noch eine Fülle interessanter Einzelheiten gegeben. Dahin gehört in erster Reihe die Aenderung des Wahlreglements nach der Richtung eines vermehrten Schutzes des Wahlgeheimnisses. Die Zusicherung des Reichskanzlers, er werde einen dahin gehenden Antrag im Bundesrath einbringen, der Kanzler hat inzwischen seine Zusicherung bereits zur That werden lassen, hat bei der Mehrheit des Reichstages lebhafte Zustimmung gefunden, nur die beiden conservativen Parteien wollen von der Neuerung, die für einige Staaten Süddeutschlands eine solche indessen garnicht mehr ist, absolut nichts wissen. Es giebt einen moralischen Standpunkt, von dem aus man die geheime Wahl durchaus verurtheilen muß. Von allgemeinem Interesse waren auch die Erörterungen über den freisinnigen Antrag betreffend die Neueintheilung der Reichstagswahlkreise entsprechend der während der verflossenen 30 Jahre eingetretenen Verschiebungen der Bevölkerung. Dieser Antrag, der schon zweimal, im Jahre 1882 und 1885 im Reichstage eingebracht worden war, hat auch diesmal auf die Zustimmung der Verbündeten Regierungen nicht zu rechnen. In Folge der Landflucht und der Ansammlung der Massen in den Städten und in den Industriecentren des Westens würden die ländlichen Wahlkreise durch die vorgeschlagene Neueintheilung der Wahlkreise eine erhebliche Schmälerung ihres Wahlrechts erfahren. Es kann aber nicht im Interesse des Reiches liegen, die seßhafte Bevölkerung des Landes gegenüber den fluctuirenden Arbeitermassen der Städte politisch mundtodt zu machen. Mag in anderen Ländern immerhin das Ergebniß jeder neuen Volkszählung zum Ausgangspunkt einer neuen Einleitung resp. Vermehrung der Wahlkreise genommen werden; es steht außer Frage, daß für das deutsche Reich die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes der ersprießlichste ist. Von den wichtigeren Ereignissen im Reichstage ist auch noch der angekündigten Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes Erwähnung zu thun; die Aufhebung dieses Paragraphen entbehrt zwar einer besonderen politischen Bedeutung, ist aber gleichwohl vom Centrum und mehr oder weniger auch von allen übrigen Parteien des Reichstags willkommen geheißen worden.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist es im Laufe dieser Woche besonders lebhaft zugegangen, wovon schon die Ertheilung eines Ordnungsrufes, der in den heiligen Hallen des preußischen Parlamentes ganz etwas Ungewöhnliches ist, beredtes Zeugniß ablegt. Ueber den Fall Loehning sind durch die Verhandlungen des Hauses die Acten wohl als vollkommen abgeschlossen anzusehen. Ueber die Trakehner Angelegenheiten sowie den Fall Wilmlich ist dagegen das letzte Wort wohl noch nicht gesprochen worden. Zweifelhaft erscheint es auch, ob seine Absage an den Bund der Landwirthe das letzte Wort des Landwirthschaftsministers v. Podbielski gewesen ist. Die Bündler scheinen jedenfalls noch nicht daran zu glauben, daß sie hinfort auf die Freundschaft des preußischen Landwirthschaftsministers sollten verzichten müssen. Am kommenden Montag findet die große Jahresversammlung des Bundes der Landwirthe im Circus Busch zu Berlin statt. Man wird da wohl Genaueres über die Auffassung und Aufnahme ministerieller Freundschaftskündigungen Seitens der Mitglieder der Landwirthe erfahren. Die kommende Jahresversammlung, welche zugleich eine Feier des zehnjährigen Bestandes des Bundes darstellt, wird ja überhaupt von einer ganz besonderen Bedeutung sein. Anlaß, sich der Heerschau zu freuen, die am kommenden Montag abgehalten werden wird, haben die Gründer des Bundes und dessen Führer wohl. Aus einer recht geringen Zahl von Mitgliedern ist der Bund im Laufe dieser ersten zehn Jahre seines Bestehens zu einer Macht herangewachsen, mit der die Regierungen und die Parteien zu rechnen haben. Da man den Bündlern überdies Mangel an Selbstvertrauen nicht zum Vorwurf machen kann, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie ihr Licht in der nächsten Jahresversammlung nicht unter den Scheffel stellen, sondern möglichst hell leuchten lassen werden.

Der Friedensapostel im Reichstage wurde nicht ernst genommen, so begeistert er auch von den Segnungen des Friedens und so entrüstet er auch über die Brutalität des Krieges sprach. Er wurde nicht ernst genommen, denn in den schlechtesten aller Welten, wie unser Planet von Pessimisten wohl genannt worden ist, geht es ohne Krieg aber nicht ab. Auch in Frankreich hat sich in der Person des Vicepräsidenten der Deputirtenkammer und Führers der socialistischen Partei Jaurès ein Lobredner des Weltfriedens gefunden. In der Theorie haben diese Leute alle so außerordentlich sehr recht und man möchte sie um ihren herrlichen Idealismus geradezu beneiden, wenn Neid nicht ein so häßliches Laster wäre; aber in der Wirklichkeit, in der harten und rauhen Wirklichkeit des Daseins, da geht es doch nicht immer ohne einen flotten und fröhlichen Krieg. Man denke nur an Herrn Castro, den Präsidenten der Republik Venezuela. Wenn diesen „Edelmann“ vom Scheitel bis zur Sohle die Blockade der venezolanischen Häfen und die furchtbaren Schlünde unserer guten Kanonen nicht zur Besinnung gebracht hätten, er hätte der gerechten Forderungen der fremden Mächte einfach gespottet. Hat er es doch, da er wußte, daß ein wirklicher Krieg gegen ihn schwerlich unternommen werden würde, so wie so schon bunt genug getrieben. Jetzt endlich scheint es nun ja, als ob auch die Schwierigkeiten, welche den Abschluß der diplomatischen Verhandlungen in Washington von einer Woche zur anderen verzögerten, behoben worden wären. Es soll ein Compromiß Aussicht auf Annahme haben, das den Mächten, welche zur Eintreibung ihrer Forderungen an Venezuela gegen dieses ihre Strafexpedition unternehmen, ein Vorrecht vor den übrigen Mächten auf die Dauer von 3 Monaten gewährt. Das ist kein glänzendes Resultat, wenn in der That nicht mehr erreicht werden sollte, aber es ist doch immer besser als nichts. Im Princip ist wenigstens zugestanden worden, daß denjenigen ein Lohn gebührt, die Arbeit gehabt haben.

Die marokkonischen Wirren dürfen, wenn die Herrn in Fez und Tanger mit ihren Berichten nicht das Blaue vom Himmel herabgelogen haben, als beendet angesehen werden. Es scheint, als ob der Thronprätendent Bu Hamara wirklich jedes Einflusses beraubt und die Herrschaft von Abdul Aziz fest begründet worden sei. Das Beste an den marokkonischen Wirren für uns ist und bleibt der tröstliche Umstand, daß es uns herzlich gleichgültig sein kann, welchen Ausgang sie nehmen mögen.

In Frankreich spricht man viel von der Erschütterung des Cabinetts Combes, das so energisch begonnen, aber recht schnell lahm geworden zu sein scheint. Merkwürdig, ja unbegreiflich ist es, daß in dieser Epoche der Ungewißheit die Dreyfusfrage aufs Neue hervorgezogen werden soll. Ist der Excapitän unschuldig, wie man wohl annehmen darf, so mag er sich an dem Bewußtsein seiner Unschuld und dem Umstande, daß er frei und ungebunden ist, genügen lassen; nur zur Rettung seiner Ehre, an die ja alle seine Freunde so wie so glauben, einen so schweren Sturm über Frankreich heraufzubeschwören, wie es die erneute Aufrollung seiner Angelegenheit doch sein würde, dürfte kaum gerechtfertigt erscheinen. Sauris und die anderen, welche die Aufrollung unternehmen wollen, würden zweifellos von ihrem Vorhaben absehen, wenn Dreyfus selbst ihnen dazu riethe.

Chamberlein hat in Südafrika Triumphe über Triumphe gefeiert, und wenn der ungekrönte König Englands in die Heimat zurückkehrt, wird es ihm auch dort an außerordentlichen Ehrungen nicht fehlen. Er hat dem Reiche die unerschöpflichen Goldgruben von Johannesburg einverleibt, und ob auch an jedem Pfunde Gold, das da gewonnen wird, ein Blutstropfen und eine Träne klebt, was macht es dem Colonialminister, der stolz und selbstbewußt auf die Schätze hinweist und ausruft: Die habt Ihr mir zu danken. Der Erfolg hat sein Werk gekrönt, da es aber ein blutiges und schlechtes Werk war, das er vollbrachte, so wird die Vergeltung nicht ausbleiben. In Oesterreich-Ungarn und Rußland arbeitet man eifrig, um mit allen Vorbereitungen für die Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen fertig zu werden, auch Italien wird sich zu dieser Vorbereitung demnächst entschließen müssen.

Politische Uebersicht

Stolp, 7 Februar 1903.

In dem Befinden des jungen Prinzen Friedrich Christian von Sachsen, des zweiten Sohnes des Kronprinzen Friedrich von Sachsen, ist leider eine recht ernste Verschlimmerung eingetreten. Nachdem sich das Fieber bisher in mäßigen Grenzen gehalten hatte, stieg es in der Nacht zum Donnerstag zu so bedenklicher Höhe empor, daß der kleine Patient wiederholt in kaltem Wasser gebadet werden mußte. Der bedauernswerte kleine Prinz fand während der ganzen Nacht nur wenig Ruhe, er lag fast unausgesetzt in Fieberphantasien, unter deren

---

Nachdruck verboten.

Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

31. Fortsetzung.

Viele Augen schauten zu dem Balkon empor, aber das Arrangement der Vorhänge war ein unüberwindliches Hinderniß, Johanna's Figur war von der Straße nicht zu erkennen, während sie doch leicht das ganze farbenprächtige Schauspiel beobachten konnte. Und mit ihren großen Augen, die hell und klar waren noch immer, wie die des einstigen Briefträgers-Hannchen, verfolgte sie lange die einzelnen Wagen . . .

Ja, Johanna Holder, die eigenwillige Geschäfts-Routine des Theater-Agenten hatte aus dem bescheidenen thüringischen Hölder ein vornehm klingendes schwedisches Holder gemacht, so lebhaft auch die Sängerin anfänglich dagegen opponirt hatte, hatte sie sich im Herzen immer noch die ganze frohe Ungebundenheit von Briefträgers Hannchen bewahrt. Die Reklame mit der neuen „schwedischen Nachtigal“ war die einzige gewesen, die sie ihrem Impressario zugestanden hatte, und auch die erst nach hartem Kampfe. Der erfahrene Mann vertrat den Grundsatz, eine Künstlerin müsse immer von einem etwas geheimnißvollen Schleier umgeben sein; so lange das Publikum noch etwas zu errathen hätte, so lange sei an seinem lebhaften Interesse nicht zu zweifeln.

„Hannchen verwies auf ihre Stimme, sowie auch darauf, daß sie ja gar keine Riesenschätze sammeln wolle. Aber der alte Herr, der sich nicht ganz mit Unrecht ihren väterlichen Freund nennen konnte, betonte, daß weit berühmtere Sterne am Opernhimmel noch ganz andere, viel drastischere Reclamemittel gebrauchten, und daß man neben einer vorzüglichen Stimme auch etwas Geschäftssinn haben müsse. Hervorragende Sängerinnen verlören gar leicht ihr Renommee, wenn sie mit ihren finanziellen Ansprüchen zu bescheiden wären. Da hatte sie denn Herrn Neuling, so hieß der geschäftstüchtige Berather, gewähren lassen. Kam er nicht schlecht fort bei den Vertrags-Abschlüssen, so erzielte doch auch Hannchen Holder bedeutende Summen, und im Scherze sagte sie häufig zu Aluscha: „Wenn wir wollten, könnten wir uns in Sonnenfeld zur Ruhe setzen. Dazu reicht es schon!“

Aluscha war Hannchens treu ergebene Begleiterin geblieben. Das braune Mädchen war eine in ihrer Art interessante Schönheit geworden, der aber Niemand mehr die Zigeunerin ansah. Sie war eine feine zierliche Kammerzofe geworden, die selbst einen eleganten Hotel-Oberkellner mit überlegenem Achselzucken behandelte, sich auch von keinem Kavalier ein Trinkgeld, und wenn es selbst ein Goldstück war, in die kleinen Hände drücken ließ. Von der Herrin wurde sie mehr als Freundin, denn als Dienerin behandelt, und sie vergalt dies durch eine unerschütterliche Anhänglichkeit. Schon mehr als einmal waren ihr Heirathsanträge gemacht, sie wies alle zurück. Und keine größere Freude gab es für sie, als Johanna auf der Bühne von einem brausenden Jubelsturm gefeiert zu sehen. Darum wollte sie auch von einem Leben in dem stillen Sonnenfeld nichts wissen, sie sagte, die Herrin sei dazu zu jung, zu schön, eine zu große Künstlerin.

„Es wäre kein Glück für Sie!“

Kein Klück! Hannchen hatte mehr als einmal darüber nachgedacht, ob sie sich denn wirklich glücklich fühle. Sie hatte den Frohsinn ihres Gemüthes durch eine strenge äußere Maske sich sichern müssen, sie kannte das Leben der Theaterdamen, die Erfahrung, die man auf und hinter der Bühne machte, viel zu gut, um nicht zu wissen, daß ein solches Leben ihr keine Befriedigung geben würde. Dann wäre sie in der That lieber nach Sonnenfeld zurückgegangen. Wie viele fade Schmeicheleien, wie viele aufrichtige Liebeserklärungen hatte sie im Anfange ihrer Laufbahn wohl oder übel anhören müssen, bis sie so dastand, daß sie jede Annährung von ihrem Willen abhängig machen konnte.

Ja, jetzt war sie in Wirklichkeit eine vornehme, kühle Frauenerscheinung, deren helle Augen unter dem auffallend reichen Blondhaar, das zuerst den wackeren Herrn Neuling auf den Gedanken gebracht hatte, aus der Thüringerin Hölder die Schwedin Holder zu machen, so fest und scharf blicken, daß ein Jeder sofort errieth, diese Künstlerin von Gottes Gnaden sei aus anderem Holze geschnitten, als Viele ihrer Kolleginnen. Man nannte sie herzlos, hochmütig, von dem reichen Seelenleben in ihrer Brust ahnten wenige etwas, und wenn Herr Neuling im Eifer die kindliche Treuherzigkeit, die bezaubernde Liebenswürdigkeit seiner Schutzbefohlenen rühmte, dann schüttelten die Zuhörer ungläubig die Köpfe. Darum hatte es auch der Hotel-Director für kaum möglich gehalten, daß die unnahbare Sängerin so herzerquickend lachen könne, wie er es zu hören vermeinte.

Herr Neuling hätte es gern gesehen, wenn Johanna häufiger gesellschaftlichen Einladungen entsprochen hätte, es hätte ihn gefreut, wenn ihre Schönheit und ihr edles Auftreten auch hier Bewunderung gefunden haben würden, aber es war so selten, daß sie solchen Wünschen entsprach, sie konnte seinem Drängen gegenüber so kurz abweisend werden, daß er es vorzog, davon so wenig wie möglich zu sprechen. Hier in Budapest mußte er es zu seinem größten Schmerz erleben, daß Johanna die Einladung eines der reichsten Magnaten ausschlug, weil dessen Sohn ihr in etwas gar zu leidenschaftlicher Weise hatte seine Bewunderung ausdrücken wollen.

„Sie verlieren die besten Chancen, wenn sie die ersten Kreise der Gesellschaft so vor den Kopf stoßen,“ hatte Neuling verzweifelt gerufen.

„Nur keine Sorgen, lieber Freund, die Sie nicht zu drücken brauchen,“ hatte sie lächelnd geantwortet. „Sie sind ja selbst so sehr für Reklame, weit mehr als mir lieb ist. Nun glauben Sie etwa, daß die Ablehnung der Einladung des Grafen Zura keine Reklame ist?“

Er hatte komisch verzweifelt die Arme zum Himmel gehoben und dann geschwiegen. Aber er war noch einmal zu ihr gekommen, er hatte eine kleine Rache in petto, die er noch genießen wollte.

„Wissen Sie schon, Fräulein Johanna, wen ich heute hier in Budapest gesehen habe?“

Sie schaute ihn erwartungsvoll an.

„Herrn von Falkenthal!“

„Richard?“ Sie wurde purpurroth.

„Nun, der einstige Dragoner-Offizier scheint Sie ja immer noch zu interessiren und jedenfalls weit mehr, als der junge Graf Zura, trotzdem dessen Vater dutzendfacher Millionär ist!“

Johanna setzte sich „Lieber Herr Neuling, ich danke für die Mittheilung. Daß mich Herr von Falkenthal sehr interessirt, jedenfalls viel, viel mehr, als Ezon Zura, kann Sie das wundern? Er ist mein Landsmann.“

„So, ein Schwede?“ fragte Neuling.

„Spaßvogel Sie, Richard von Falkenthal stammt aus einer der kleinen thüringer Residenzen, Sie wissens ja!“

„Fräulein Johanna, wie oft soll ich es Ihnen sagen: Sie sind keine Thüringerin!“

„Herr Neuling, ich wiederhole es Ihnen immer wieder, daß ich für alle meine Freunde stets eine Deutsche bleiben werde. Sogar für Sie!“ — — —

Nun war sie wieder allein. Johanna war aus dem Balkon in ihren Salon zurückgekehrt. Gleichgiltig überflogen ihre scharfen Augen die schweren seidenen Vorhänge an den Fenstern, die reichen Stoffe, mit welchen die Wände geschmückt waren, die geschnitzten Möbel, die auf weichen Teppichen standen. Nur dem

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 6 Februar 1903

Der Freitag brachte den Abschluß der Berathung des Etats des Reichskanzlers. Es ging noch einmal ziemlich lebhaft zu Auf Anfragen des Abg. Rösicke-Kaiserslautern (Bd d. Landw.) erwiderten die Staatssekretäre von Richthofen und Graf Posadowsky. Ersterer erklärte, daß bei der Berathung des Zuckerabkommens keinerlei irrige Angaben von dem Regierungsvertreter gemacht worden seien. Rußland werde sich hoffentlich dem segensreichen Abkommen auch noch anschließen. Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkte, es treffe nicht zu, daß große Mengen kanadischen Weizens, um Zoll zu ersparen, unter nordamerikanischer Flagge nach Deutschland kämen. Ob von kanadischen Firmen konservirtes Fleisch für Heer und Marine bezogen werde, darüber habe er Erhebungen veranlaßt. Einer einheitlichen Nahrungsmittelkontrolle von Reichs wegen stünden finanzielle Schwierigkeiten entgegen. Abg. Hug (Ctr) rechtfertigte den Standpunkt der Mehrheit des Reichstags in Sachen des Zolltarifs. Abg. von Kardorff (freos) fügte hinzu, für ihn sei namentlich die socialdemokratische Obstruktion entscheidend gewesen. Abg. v. Liebermann (Antis) trat für Diäten ein und empfahl die Einführung der Wahlpflicht. Ferner berührte er den Nichtempfang der Boerengenerale. Staatssekretär Graf Posadowsky theilte noch mit, daß für unsere Schiffe in Venezuela kanadisches Fleisch gekauft werde. Abg. Pachnicke (frs. Verg.) wandte sich u. a. gegen Herrn Rösicke. Reichskanzler Graf Bülow führte aus, die Boeren hätten es abgelehnt, den Empfang durch Vermittelung des englischen Botschafters nachzusuchen. Hinsichtlich der Handelsvertragsverhandlungen seien wir durch die Reichstagsverhandlungen in eine schwierige Lage gerathen; man möge die Erörterung hierüber vorläufig schließen. Der Mehrheit gebühre Dank für die Annahme des Zolltarifs. Hierauf wurde der Etat genehmigt. Sonnabend: Etat des Reichsamts des Innern.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 6. Februar 1903.

Die Freitagsitzung verlief stiller als die Sitzung der letzten Tage, war aber deshalb nicht uninteressant. Die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wurde fortgesetzt und drehte sich zunächst um den Antrag Barth (frs Verg.) auf Einführung der geheimen Stimmabgabe bei den Abgeordnetenhauswahlen und auf Neueintheilung der Wahlbezirke. Abg. Wölle (ntl.) war nur für letztere, wogegen die Abgg. v. Zedlitz (frkons.) und Irmer (kons.) den ganzen Antrag verwarfen. Minister v. Hammerstein erklärte, die nächsten Wahlen müßten zeigen, ob die Wahlvorschriften etwa dahin abzuändern seien, daß mehrere Wahlgänge in einen zusammengezogen, die Stichwahlen vereinfacht würden und die Wähler ihre Namen nicht mehr persönlich in die Listen einzutragen brauchten. Abg. Kreitling (frs. Vp) kritisierte polizeiliche Uebergriffe. Abg. v Czarlinski (Pole) brachte Beschwerden vor, die der Minister für unbegründet erklärte. Abg. v. Buddenbrock (kons.) wünschte Gleichstellung der Militär- mit den Zivilanwärtern im Gemeindedienst Der Minister sagte wohlwollende Prüfung zu. Abg Schmitz (Ztr. trat für schärfere Bekämpfung der Prostitution ein Minister v. Hammerstein erkennt außerordentliche Uebelstände in dieser Hinsicht an, die Polizei thue zu ihrer Unterdrückung alles mögliche, aber sie sei zu machtlos. Die Prostitution müsse allerdings eine feste polizeiliche Hand fühlen, andererseits sei jedem Mädchen die Möglichkeit offen zu halten, aus dem Sumpf wiederherauszukommen. Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Grabski (Pole), Oeser und Goldschmidt (frs. Vp) wird die Fortsetzung auf Sonnabend vertagt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 7. Februar 1903

— Die Verwaltungsstreitsache der Stadtverordneten-Versammlung gegen den hiesigen Magistrat betreffend den Anspruch des letzteren, jeder Commission der Stadtverordneten kraft eigenen Rechts beizuwohnen, hat nach 2jähriger Dauer gestern beim Oberverwaltungsgericht ihren Abschluß gefunden. Der Bezirksausschuß zu Köslin hatte in erster Instanz im Sinne des Magistrats erkannt, das Oberverwaltungsgericht, vor dem die Parteien durch Justizrath Krause-Berlin und Bürgermeister Matthes vertreten waren, hat jetzt ebenfalls nach den Anträgen des Magistrats entschieden.

— ♥ Theater. Gestern gelangte das immer wieder gern gesehene Lustspiel „Der Veilchenfresser" von G von Moser zur Aufführung. Herr Bernecker in der Titelrolle spielte den flotten Husarenoffizier mit Schneid und Eleganz und fand, wo es nöthig war, auch den rechten Herzenston. Als Partnerin stand ihm Frau Knüpfer-Heßling (Frau von Wildenheim) ebenbürtig zur Seite, auch an ihr bewunderten wir eine angenehme Lebendigkeit des Spiels. Recht gut war Herr Brasch (Reinhard von Feldt) als schüchterner Assessor und ungeschickter Einjährig-Freiwilliger. Frl. Seitz war ein niedlicher verliebter Backfisch. Herr Krilling spielte den bärbeißigen Oberst im rechten Tone, Frau Smith (Frau von Bernolt) war eine geschickte Heirathsvermittlerin. Als Rekruten drillender, Kasernenhofblüten pflückender Unteroffizier that Herr Bauermann gewohntermaßen seine Schuldigkeit. Auch die übrigen Darsteller leisteten ihr Bestes, und das ziemlich gut besetzte Haus zeigte sich anerkennend.

? Landwirthschaftlicher Witterungsbericht für die Monate Novbr., Decbr. 1902 und Januar 1903. Wenn der Landwirth jetzt einmal einen der langen Winterabende dazu benutzt, um das Farcit dessen zu ziehen was ihm die letzten 3 Monate gebracht haben, so wird er im Großen und Ganzen mehr von enttäuschten Hoffnungen zu berichten haben als von günstigen Erfolgen seines arbeitsvollen Berufes. So hat z. B. in erster Linie die Witterung vielen Schaden angerichtet. War schon die Ernte der Halmfrüchte und der Futtergewächse in Folge des anhaltenden Regenwetters eine sehr schwierige und langsame, so war eine naturgemäße Folge dann eine sehr verspätete Saatbestellung, die sich dieses Jahr bis in den November hinein ausdehnte, während sie doch sonst im September, spätestens Anfang October beendet sein soll. Dem entsprechend fand der schon Anfang November eintretende starke Frost nur sehr schwache Saaten vor, und es ist daher wahrscheinlich, daß das Winterkorn im nächsten Sommer nicht sehr befriedigen wird. Den ersten starken Frost hatten wir sogar schon Anfang October und hat dieser den Kartoffeln mehr Schaden gethan, als man sich ursprünglich eingestehen wollte. Am meisten haben unter demselben die Frühkartoffeln gelitten, die wegen des mangelnden Krautes fast ganz erfroren waren und infolgedessen bereits vielfach ganz in den Miethen verfault sind. Aber auch die anderen Kartoffeln haben durch diesen frühen Frost mehr oder weniger Schaden gelitten und sind in vielen Miethen Verluste durch Verfaulen entstanden Infolge der späten Ernte und Saatbestellung waren Anfang November aber auch noch nicht unbeträchtliche Flächen mit Kartoffeln und Rüben besetzt, die der dann plötzlich eintretende scharfe anhaltende Frost wohl sämmtlich zerstört hat. Ein sehr großer Schaden ist dadurch der deutschen Landwirthschaft erwachsen. Vielfach hat sich auch das noch im October geborgene Heu als unbrauchbar zum Futtern erwiesen und mußte zum Unterstreuen verwendet werden. Dazu kommt, daß wohl den meisten Landwirthen das Dreschen auch noch arge Enttäuschungen gebracht hat. Sowohl bei Sommerung als bei Winterkorn hat man fast allgemein über schlechtes Schütten zu klagen und dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß die in dem letzten Bericht angegebene Zahlen durch die wirklichen Körnererträge auch nicht annähernd erreicht werden. Dabei sind die Preise als recht kläglich zu bezeichnen. Weizen kostet 150—160 Mk., Roggen ca. 124 Mk, Hafer 120—130 Mk. und Gerste ca. 130 Mk. Auch für Kartoffeln besteht keine Nachfrage. Gute Eßwaare kostet auf dem Markte 1,50—1,60 Mk. pro Ctr. Gut sind eigentlich nur die Viehpreise. Für gute Kühe werden 28—29 Mk. pro Ctr. gezahlt, für Ochsen 33—33 Mk. Die Schweinepreise sind nicht unbeträchtlich gesunken, da das Angebot sich sehr gehoben, stehen aber immer noch über 40 Mk. pro Ctr Ein weiteres Sinken wird aber kaum ausbleiben, da die guten Preise natürlich sehr zur Aufzucht und Mast angeregt haben und bei der Fruchtbarkeit und Schnellwüchsichkeit des Schweines bereits innerhalb eines Jahres dem gefaßten Entschluß der vermehrten Production die schlachtreife Waare folgt und den Markt drückt. — Doch nun zurück zu den Schädigungen, die uns der frühe Eintritt des Frostwetters gebracht hat. Nicht nur ungezählte Mengen Kartoffeln und Rüben sind dem Verderben preisgegeben, sondern die Landwirthe sind auch mit einem großen Theil der Pflugarbeit eingefroren. „Vor Winter geflügt, ist halb gedüngt," sagt eine alte Bauernregel und daß diese Recht hat, wird jeder praktische Landwirth bestätigen Es ist also azunehmen, daß unsere Sommersaaten, auch indirekt, unter diesem frühen Winter leiden werden Die Hoffnung daß das warme Wetter der letzten Tage und Wochen dem Pfluge noch zu seinen Rechte verhelfen werde, hat sich bisher nicht als berechtigt erwiesen und wird also wahrscheinlich auch mit einer späten Frühjahrsbestellung zu rechnen sein. Nichts destoweniger kann ja schließlich eine günstige Witterung noch Manches wieder gut machen. Im Uebrigen hat ja natürlich der frühe Eintritt des Frostwetters alle Arbeiten sehr gefördert, die eigentlich erst nach Weihnachten in Angriff genommen zu werden pflegen, z. B. das Dungfahren, Mergeln, das Fahren der Wiesenerde u. s. w. Vielleicht tritt demnächst zur Abwechselung wieder der Pflug in seine Rechte und werden die Arbeiten dann doch noch so gefördert, daß rechtzeitig mit der Frühjahrsbestellung begonnen werden kann.

— × Polizeibericht für die Woche vom 1. bis 7 Februar 1903. Verhaftet wurden 3 Personen wegen Trunkenheit und Unfugs, 3 wegen Bettelns und Landstreichens, 2 zum Transport in auswärtige Anstalten. An ansteckenden Krankheiten ist 1 Fall Diphtherie und 1 Fall Scharlach neu gemeldet.

— Entschädigung für Ordensauszeichnungen. Auf eine vom König Friedrich Wilhelm III. stammende und noch heute zu Recht bestehende Kabinettsordre, betreffend Entschädigung für Ordensauszeichnungen, wird amtlich verwiesen. Diese Ordre bestimmt, daß den Wittwen und Kindern verstorbener Inhaber des Allgemeinen und des Militär-Ehrenzeichens 1. Klasse eine Entschädigung von 45 Mark gezahlt wird, sobald dasselbe an die General-Ordenkommission in Berlin zurückgeliefert wird. Ebenso wird bei gleicher Bedingung für das Allgemeine und Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse eine Entschädigung von 8 M. gewährt.

Büchertisch.

— „Die Deutschen vor!" — das vom Kaiser bei Professor C. Röchling bestellte und von ihm selbst auch „The Germans to the front!" betitelte Gemälde, das eine für unser Volk so ruhmvolle Episode aus der chinesischen Expedition d. J 1900 darstelt, vervielfältigt die „Moderne Kunst" in einem alle Reize des Originals, treu wiedergebenden trefflichen farbigen Kunstblatt in ihrem soeben zur Ausgabe gelangten Heft 9 (Verlag von Rich. Bong' Berlin W. 7). Das Gemälde, zu dem Jul. Hasselblatt einen schwungvollen erläuternden Text geliefert hat, stellt jenen denkwürdigen Augenblick aus dem chinesischen Feldzuge dar, als die Deutschen auf Befehl des Höchstkommandierenden Lord Seymour am 22. Juni 1900 vorgehen, um die durch Kampf und Strapazen erschöpften englischen und amerikanischen Matrosen auf dem Rückmarsche nach Tientsin in der Front an der schlimmsten Stelle abzulösen Ein außerordentlich glücklicher Gedanke auch war es, uns den reichen Bilderschmuck des neuen Linienschiffes der deutschen Reichsmarine „Kaiser Karl der Große" vors Auge zu führen. Diese Bilder sind nämlich Nachbildungen der berümten Fresken des Kaisersaales im Aachener Rathause und haben das Leben und die Thaten des deutschen Nationalhelden zum Gegenstande, nach dem der Panzerkoloß getauft worden Sichern schon diese beiden Gaben dem Heft 9 ein weitgehendes Interesse, so wird aber dem Leser auch sonst noch vieles geboten, was ihn fesseln muß. Gustav Zieler erzählt von einer lustigen Nordkap-Besteigung, Fred Vincent bringt unter dem Tiel „Sauen im Winter" eine reich, u. a. mit einem wundervollen Holzschnitt nach G. J. Nötigs gleichnamigem Gemälde illustrierte, hübsche Jachtplauderei, Georg Hollstein schildert in „Mein Freund der Clown" das ernste, arbeitsvolle Leben eines Circus-Spaßmachers, wie es sich hinter den Kulissen vollzieht. Julius Norden läßt in dem Aufsatz „Bilder des Kindes Auge" im Interesse der Erziehung zur Kunst einen weiteren beherzigenswerten Mahn- und Weckruf laut werden, u. s. w, Es versteht sich von selbst, daß damit der in Wort und Bild vielseitige Inhalt dieses Heftes noch lange nicht erschöpft ist. Und doch kostet es nur 60 Pf. — ein wirklich erstaunlich billiger Preis, wenn man bedenkt, daß es z. B. außer den vier großen Kunstblättern nicht weniger als 41, zum Theil auch recht große Illustrationen bringt.

Allerlei.

— Ein erschütterndes Bild entwirft der jüngste Berliner Polizeibericht. In einem Hause der Urbanstraße wohnte der Tischler F. mit fünf kleinen Kindern, während die Frau sich seit einigen Wochen in einer Irrenanstalt befindet. F. konnte nun nicht mehr außer dem Lebensunterhalt auch noch die Krankenkosten bestreiten. Deshalb erhängte er sich an der Thür seines Zimmers, wo ihn der Bäckerjunge als Leiche fand. Den Nachbarn und Polizeibeamten kamen weinend die hungrigen Kleinen entgegen, die zunächst gespeist und dann ins Waisenhaus gebracht wurden.

Neue Nachrichten

Berlin, 6. Februar. Aus Dresden wird der „Voss. Ztg." telegraphiert: Das Gerücht behauptet sich mit aller Bestimmtheit, die Kronprinzessin Luise sei hier seit gestern Mittag oder Abend bei ihrem kranken Sohne im Palais. Mehrere zuverlässige Persönlichkeiten behaupteten mit Bestimmtheit, sie gesehen zu haben. Trotzdem ist das Gerücht natürlich sehr unglaubwürdig.

— Aus Genf wird gemeldet: Die Rechtsanwälte der Kronprinzessin von Sachsen lassen folgende Mittheilung an die Presse gelangen: Giron verließ Abends Genf mit dem Pariser Schnellzug. um sich zu seiner Familie nach Brüssel zu begeben, wo er morgen Nachmittag ankommt und wo er sich nunmehr niederlassen wird. Giron gab alle Beziehungen zur Kronprinzessin auf, um ihr die Wiederaufnahme des Verkehrs mit ihren Kindern zu ermöglichen.

— Das Kaiserpaar besuchte Nachmittags die Ausstellung für Kartoffelverwerthung. Mit dem Kaiserpaar kam Prinz Heinrich, die Minister v. Goßler, Podbielski, Budde, Tirpitz u. a. Der Ausschuß der Landwirthschaftlichen Hochschule war vollzählig erschienen. Das Kaiserpaar wurde durch den Vorsitzenden des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, Herrn v. Graß-Klanin, und anderen Herren begrüßt. Später erschien auch der Kronprinz.

London, 6. Februar. Nach dem in Windsor um 11½ Uhr Vormittags ausgegebenen Bulletin schreitet das Befinden des Königs in sehr befriedigender Weise fort. Der König wird im Stande sein, heute eine Ausfahrt zu unternehmen.

Telegramme der „Stolper Post".

Genf, 6. Februar. (Wolffs Bureau.) Die Rechtsanwälte der Kronprinzessin theilen der Presse mit: Giron verließ Abends Genf mit dem Pariser Schnellzuge, um sich zu seiner Familie nach Brüssel zu begeben, wo er morgen Nachmittag ankommt und wo er sich niederlassen wird. Giron gab alle Beziehungen zur Kronprinzessin auf, um ihr Wiederaufnahme des Verkehrs mit den Kindern zu ermöglichen.

Genf, 7. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Rechtsanwalt Lachenal telegraphirte an den Justizrath Köcher in Dresden, die Kronprinzessin, die alle Beziehungen zu Giron abgebrochen habe, habe ihm aufgegeben, bei dem Kronprinzen anzufragen, ob er ihr gestatten würde, ihren erkrankten Sohn, den Prinzen Friedrich Christian einige Stunden besuchen zu dürfen. Nach dem Besuch wolle die Kronprinzessin Dresden sofort wieder verlassen. Den Bescheid erbittet Lachenal telegraphisch.

Dresden, 7. Februar. (Wolffs Bureau.) Prinz Friedrich Christian befand sich am gestrigen Tage verhältnißmäßig gut. Er hat 5—6 Stunden mit kleinen Unterbrechungen gut geschlafen und ist auch die Temperatur niedriger, wie an den vorhergehenden Tagen.

Frankfurt, 7 Febeuar. (Wolffs Bureau.) Wie ein Privattelegramm meldet, sind auf dem Rittergute Altwasser, Kr. Sorau 6 Personen durch den Einsturz einer Stalldecke schwer verletzt.

Paris, 7. Februar. (Wolffs Bureau) Zwischen dem päpstlichen Stuhl und der Regierung ist nach dem „Figaro" ein ernstlicher Zwist wegen Einsetzung zweier Bischöfe ausgebrochen. Die Regierung verlangt, daß die Kurie auf die Einsetzung der Bischöfe verzichte.

London, 7 Februar. (Wolffs Bureau) Das Königspaar unternahm gestern eine einstündige Spazierfahrt.

Badajoz, 7. Februar. (Wolffs Bureau.) Durch Einbrechen von Wasser in ein Bergwerk bei Casiuera sind zahlreiche Menschen umgekommen. Die Zahl derselben steht noch nicht fest.

Blömfontain, 7. Februar. (Reuter Meldung.) Dewet und 40 andere Boeren hatten mit Chamberlain am 6. eine 2 Stunden lange Besprechung, die sehr stürmisch verlief. Dewet beschuldigte Chamberlain, die Friedensbedingungen gebrochen zu haben. Chamberlain wies eine Huldigungsadresse zurück und machte den Ueberreichern derselben Vorwürfe.

Tanger, 7. Februar. (Wolffs Bureau) Einer Havas-Meldung vom 6. zufolge befindet sich der Prätendent bei dem Riata-Stamme als Gefangener. Die Riata haben dem Sultan die Auslieferung des Prätendenten gegen Bezahlung angeboten und glaubt man, daß sich letzterer schon heute als Gefangener in Fez befindet.

Washington, 7. Februar. (Wolffs Bureau.) Der englische Botschafter Herbert legte Angesichts der Unmöglichkeit, den amerikanischen Bevollmächtigen in der Venezuela-Frage, Bowen, von der Richtigkeit des britischen Standpunktes zu überzeugen, dem Präsidenten Roosevelt die Forderung der verbündeten Mächte um Vorzugsbehandlung zur Entscheidung vor, die dieser in einer einberufenen Kabinetssitzung ablehnte. Die Angelegenheit wird jetzt dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden und wird die Blockade aufgehoben, sobald das Protokoll unterzeichnet ist.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 6. Febuar 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolp: Weizen —, Roggen 132, Gerste —, Hafer 134, Kartoffeln 32, Raps — M.

Neustettin: Weizen —, Roggen 130, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Kolberg: Weizen —, Roggen 132, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Raps — M.

---

kostbaren Instrument in der Fensternische widmete sie genauere Aufmerksamkeit, sie berührte die Tasten und sang halblaut eine schwermüthige Melodie.

Langsam ließ sie sich dann auf einer schwellenden Ottomane nieder, den blonden Kopf in die ineinander verschlungenen Hände gelegt. So recht behaglich streckte sie sich, und die schillernde Seide rauschte unter ihren mit leichten Schuhen bekleideten Füßen. Leise lachte sie vor sich hin.

„Briefträgers Hannchen, wie gut hast Du's jetzt! Hast kaum daran gedacht, daß Du so noch hättest leben können? Wenn der Vater Dich sähe, oder die Mutter?"

Wieder lachte sie leise. „Oder gar der Metzgerfritz? Oder" — Da wurde sie doch ernster, „der Hermann Grau, der gute Bursch? Wo er wohl steckt, ob er wohl noch an mich denken mag?"

Leise zogen die Jugenderinnerungen wieder herauf, und ihnen folgten die letzten Jahre. Ob sie mehr Glück oder Talent gehabt? In ihrem bescheidenen Sinn zerbrach sie darüber sich nicht den Kopf. Sie war in verschiedenen deutschen Großstädten aufgetreten, dann in Stockholm, wo man sie mit ganz besonderem Enthusiasmus gefeiert, in Christiania, in Kopenhagen, im Süden, drüben in Amerika, und die Goldernte im Lande der Yankee's war größer gewesen, als alle früheren Einnahmen zusammen. Daß ein schwerreicher Petroleum-Spekulant sie vom Fleck hatte fortheiraten wollen, war ein humoristischer Beigeschmack in ihren Erinnerungen.

Ach, sie hatte doch recht Vieles erlebt!

Und sie hatte auch wirklich einmal recht von Herzen geliebt, der spottsüchtige Neuling hatte genau gesehen und beobachtet: Ja, jenem jugendschönen, ritterlichen Dragoner-Offizier Richard von Falkenthal war Johanna's Herz entgegengeflogen; er hatte sie gebeten, beschworen, seine Gattin zu werden, aber ihr klarer Verstand hatte seinem heißen Werben Widerpart gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Naugard: Weizen —, Roggen 130, Gerste —, Hafer 132—142, Kartoffeln 30–32 M.

Stettin: Weizen 150—158, Roggen 134, Gerste 138—140, Hafer 135—140, Kartoffeln 30–32 M.

Anklam: Weizen 150, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Stralsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 133, Kartoffeln 35 M.

Platz Stettin: Weizen 154—155, Roggen 134, Gerste — Hafer —, Kartoffeln — M.

Platz Danzig Weizen 157, Roggen 124—127, Gerste 120—124 Hafer 122 128 Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittelung Weizen 157, Roggen 135, Gerste —, Hafer 143 Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl Fracht Zoll und Spesen in Newyork Weizen 172,75, Liverpool Weizen 156,50, Odessa Weizen 169,—, Riga Weizen 173,25, Newyork Roggen 145,—, Odessa Roggen 142,50, Riga Roggen 153,25 Mark.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direction.)
(Telegramm der „Stolper Post.")

Berlin, 7. Februar 1903.

Zum Verkauf standen: 3924 Rinder, 1294 Kälber, 9104 Schafe 9216 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg. Schlachtgewicht Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 66–70, b) fleischige nicht ausgemästete ältere und ausgemästete 61—65, c) mäßiggenährte ältere, junge gut genährte 54—59, d) gering genährte jeden Alters 51—53. Bullen: a) vollfleischige höchstens 65—68, b) gering mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60—64 c) Schlachtwerth, genährte 54–58. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 58—60 c) ältere ausgemästete weniger gut entwickelte Kühe 56—57, d jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe 54–55, e) geringgenährte Färsen und Kühe 50–53. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Jungkälber 80—82, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 72 c) gering genährte Saugkälber 50—56 d) ältere geringe Kälber Fresser 54–58. **Schafe:** a Mastlämmer und jüngere Masthammel 68–72, b) ältere Masthammel 62—65, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53–60, d) Holsteiner Niederungsschafe —,—, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mk. —; — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 56, b) fleischige 53–55, c) gering entwickelte 50–52, d) Sauen 52–53 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief ruhig. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft langsam und bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber voraussichtlich geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 6 Februar. **Wetter:** Trübe. **Barometer** 765. **Thermometer** + 6 Grad **Wind:** SW.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Prima Leinkuchen loco per Ctr. 7,—M. Br.

Rappkuchen, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 5—, M. per Ctr. Br.

Berliner Fondsbörse vom 6. Februar.

Dtsch. Reichsanleihe	3½	103,	G	Rumän. am. Rente	5	99 50	bzG
" "	3	93,—	bzG	Rumän. Rente 1891	4	87 70	bz
Preuß. Consols	3½	102,90	bzG	Russ. St.-Anl. 1902	4	98 70	B
" "	3	93,—	bzG	Ungar. Goldrente	4	102 20	bz
Pom. Pfandbriefe	3½	100,40	bz	" Kronenrente	4	100 20	bz
" "	3	90,50	bz	Berl. Hyp.-Pfandbr.	4	99,90	bzB
Ostpreuß "	3½	100,—	bz	Pr. " (abgest.)	4	—,—	
Westpreuß. "	3½	100,—	G	Reichsbank-Anleihe		153,50	bzG
Pom. Rentenbriefe	4	103 75	G	Dtsch. Bank-Actien		217 10	bz
" "	3½	100,60	G	Parziner P.-F. Act.		185,	bzG
Chinesische Anleihe	5	100 60	bz	Gelsenkirch. Bergw.		174 50	bzB
" "	4½	92 50	bz	Hörder St.-Pr. Anl.		117,50	bzB

Zinsfuß der Reichsbank
Wechsel 4. Lomb. 5

Am 8. Februar
Sonnenaufgang 7 Uhr 31 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 43 Min

Stolpmünder Schiffsliste.

(Amtlicher Bericht)

Eingang

6. Februar. D. Stella, Capt Kahle von Flensburg.

Ausgang

6. Februar. D. Karlsruhe, Capt. Brinkmann nach Hamburg.

Wassertiefe im Seegatt 5, 0 Meter.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung am Mittwoch, den 11. Februar 1903, Nachmittags 4½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Berathung folgender Etats: a) des Krankenhauses, b) des Armenhauses, Referent St. V. Bannier. c) des Bauamts, Ref. St. V. Gehlen. d) der Hilfsschule, e) des Schlachthofes, Ref. St. V. Boseck. f) der Kleinkinderbewahranstalt.
2. Erinnerungen gegen den Kämmerei- u. Schuldenetat. Ref. St. V. Kahl.
3. 9976 u. 9545. Entlastungsertheilung der Rechnung über den Rathhausbaufonds für 1901. Ref. St. V Kahl.
4. 13052. Vertrag zwischen Stadtgemeinde und Stolpebahn betr. Gleisanschluß an die Gasanstalt. Ref. St. V. Berndt.

Stolp, den 7. Februar 1903.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Zielke.

Krieger-Verein 1876

Der Vorstand und die Vereinsoffiziere versammeln sich Sonntag, d. 8. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr im Musikzimmer d. Vereinslokals. Kameraden haben Zutritt.

Der Vorstand.

Dünger-Verpachtung.

Die Abfuhr von ca. 130 Fuhren Dünger (darunter ca. 50 Fuhren Stalldünger) in den zum städt. Schlachthof gehörigen verschlossenen Wagen soll vom 1. April ab auf 1 Jahr an den Meistbietenden vergeben werden.

Verschlossene Angebote sind bis zum **23. Febr. Mittags 12 Uhr** beider **Schlachthof-Direktion** einzureichen, woselbst in Anwesenheit der Bieter die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Die näheren Bedingungen können daselbst schon während der Dienststunden eingesehen werden.

Stolp, d. 7. Februar 1903.

Der Magistrat.

Wir erinnern die Mitgliedern des ornitholog. u. Gefl.-Vereins an unsere Bekanntmachung in Nr. 22 dieser Zeitung.

Der Vorstand.

Malergeräthe u. **-Materialien** sind billig zu verkaufen.

Franz Zischke,
Kleine Gartenstr. 23.

Ein schwarzer Gehrock-Anzug, Ein gr. Flugbauer mit 3 Siechen. Eine ¾ Geige mit Kasten billig zu verkaufen. Mühlenthormauerstraße Nr. 25 II Tr.

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer,
Köchin,
München, Buttermelcherstraße 11/1r.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeinde-Steuern für das laufende Vierteljahr sind bis zum 14. Februar zu berichtigen.

Stolp, den 31. Januar 1903.

Der Magistrat.

Casino-Gesellschaft.

Am 19. d. Mts., Abends 6½ Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung.

Beschlußfassung über einen Aufnahmeantrag.

Gleichzeitig wird gebeten, die **Anmeldungen** zu dem am **24. d. Mts. stattfindenden Balle** spätestens bis zum 18. d Mts. an Herrn Recoschewitz gelangen zu lassen. Erfolgen bis zum 18. nicht hinreichende Anmeldungen, so fällt der Ball aus.

Das Directorium.

Auction!

In einer Streitsache werde ich im Auftrage des Herrn E. Freundlich, Stolp **am Montag, den 9. Februar cr.** Mittags 12 Uhr in Stolp **Hospitalstr. 34**

1 Kiste 740 Stück Valencia-Apfelsinen, 1 Kiste 300 Stück Messina-Citronen

meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen und sind am Tage der Versteigerung von 10 Uhr zu besichtigen.

J. Schapira,
beeid. Auctionator in Stolp.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 10. d. Mts.** von Vormittags 9 Uhr ab werde ich die Bestände des Kaufmann Gruhlke'schen Konkurswaarenlagers (Schmiedestr. 6) bestehend aus:

Kolonialwaaren-, Rot-, Rhein- und Mosel-Samos- und Muskatwein, Arrak, Rum, Cognac, Tabak, Delikatessen, div. Conserven und vielen anderen Sachen

meistbietend versteigern.

Schöllner,
Gerichtsvollzieher.

Königliche Oberförsterei Stolp.

Vom **frischen** Einschlage sollen im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden:

Forstort **Mellin,** Distrikte 5, 11, 14, 15, 16, 17, 20. Loos 1. 197 Eichen = 88,75 fm; Loos 2. 28 Buchen = 21,66 fm;

Forstort **Schwolow,** Jagen 142, 157, 151. Loos 3 174 Eichen = 146,81 fm, Loos 4. 44 Buchen = 34,61 fm, Loos 5 29 Birken = 17,55 fm, Loos 6. 61 rm Birkenrollen, Loos 7. 7 Erlen = 3,53 fm, Loos 8. 11 rm Erlenrollen, Loos 9. 173 Kiefern = 150,22 fm, (Jag. 142), Loos 10. 172 Kiefern = 146,09 fm (Jag. 157).

Forstort **Schweslin,** Distrikte 30, 31, 47, 48, 59, 60, 61, 76, 77, 80, 83. Loos 11. 33 Eichen 20,85 fm, Loos 12. 101 rm Eichen-Schichtholz, Loos 13. 87 Kiefern = 103,87 fm

Für den Verkauf gelten die „Allgemeine Bedingungen, für den submissionsweisen Verkauf von Holz in den Königlichen Oberförstereien des Regierungsbezirks Köslin." Es werden nur Gebote berücksichtigt, welche bis zu der **Montag den 16. Februar 1903 Vormittags 11 Uhr auf der Oberförsterei in Stolp, Bergstraße 1** in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindenden Eröffnung versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen in die Hände des Oberförsters gelangen Die Gebote müssen, nach den einzelnen Verkaufsloosen getrennt, bei Langholz für das Festmeter, bei Schichtnutzholz für das Raummeter in vollen Mark oder Zehnteln von Mark ohne Nebenbedingungen abgegeben werden und die Erklärung des Bieters enthalten, daß ihm die Verkaufsbedingungen bekannt sind und daß er sich denselben unweigerlich unterwerfen will. Das Holz wird auf Verlangen von den zuständigen Forstbeamten vorgezeigt werden. Aufmaaßlisten werden gegen Zahlung von Schreibgebühr gefertigt. Rechnerische Berichtigung bleibt vorbehalten.

Stolp, d. 6. Februar 1903.

Der Königl. Oberförster.
Neumann.

Alle Sorten

Bohlen,
Bretter,
Kantholz,
Latten,
Speichen
etc.

offeriert zu billigen Tagespreisen

H. Eismann,
Inh: **H. Brabandt.**
Gr. Aukerstr. 23.

Größere Anzahl rebhuhnfarbige

Italienerhennen

ein Jahr alt kauft **Ornithologischer Verein** zu Stolp. Angebote sind an den Vorsitzenden des Vereins zu richten.

Die

General-Versammlung

des

Vaterländischen Frauen-Vereins Stolp Land

findet nicht am 18., sondern

am 20. d. M. Mittags 12 Uhr

in Hotel **Preußischer Hof** in Stolp statt.

Der Vorstand

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Fritz Kosbab** gehörige Waarenlager, bestehend in

Colonial- u. Materialwaaren, Wein und Cigarren

wird werktäglich von 10–12 und 4–6 Uhr zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Der Verkauf findet nur gegen Baarzahlung statt.

Verkaufslokal: **Kl. Aukerstr. 1.**

Der Verwalter.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur habe sehr viele Artikel um

10—33⅓ %

im **Preise herabgesetzt,** um für die im Laufe der Frühjahrssaison eintreffenden Neuheiten Platz zu schaffen. Die betreffenden Gegenstände werden abtheilungsweise jed Woche im Schaufenster ausgelegt und **zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft:**

Diese Woche:

Plüschgalanterie- u. Lederwaaren.

z. B.: **Postkarten-Alben** von **37 Pf.** an,
Handarbeits-Kasten von **38 Pf.** an,
Portemonnaies von **7 Pf.** an,
Schultornister von **43 Pf.** an,
Reisekoffer von **Mk. 1,65** an,
Photographie-Alben von **40 Pf.** an.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diese Ausnahmepreise für die betreffenden Artikel **nur** bis zum Ablauf der bezeichneten Woche gelten, also für Plüschgalanterie- und Lederwaaren **bis Sonnabend, d. 14. Februar inkl.**

Stolp. **F. Dollega,** Markt 9.

Hans Hildebrandt Inh. Rolf Medger.

Stolp, Präsidentenstr. 46. (Telephon No 297.)
Köslin, Bergstrasse 19.

Pianos u Harmoniums.

Alleinvertreter der K. K. Pianoforte **Bechstein, Blüthner, Duysen, Irmler, Ibach, Römhild, Seiler, Schwechten, Thürmer, P. H. Schultz.** Harmonium: **Schiedmayer, Karnorgel, Hofberg.** Bei Baarzahlung höchster **Rabatt.** — Bei Abzahlungen günstigste Bedingungen. Anmeldungen zum **Stimmen** u. **Reparaturen** bitte im Magazin abzugeben. Für tadellose Ausführung durch meinen Techniker Herrn J. C Wymer übernehme die Garantie. **Rolf Medger.**

Verjüngt!

erscheinen Alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. à Schutzmarke: Stechenpferd

St. 50 Pf. bei: J. C. Weller Nachf.; H Weiss; O Giese; in Blücher-Apotheke, Hans Radatz in Stolp.

In Stolpmünde: Apoth Simon.

Wer Stelle sucht verlange die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Trocknes gesundes

Brennholz,

Fichten-Rund
mit etwas Knüppel gemischt
p. Meter 3,50.
Elsen. Buchen u. Birken
p. Meter 4,00
offeriert frei Käufers Thüre.

A Nikrant,
Mittelstraße 7.

Wohnung v. 2 Stub. z. 1. April z. verm. Friedrichstr. 53.

Stadt-Theater

in Stolp.

Dir.: **A. de Nolte.**

Sonntag, d. 8. Februar.

Zum 2 u letzten Male.

Auf allgemeinen Wunsch

Los vom Manne.

Schwank in 3 Akten von Lippschütz und Jakoby.

Kaufmann's Wallhaus.

Inh: H. Recoschewitz.
Kgl. Musikdirigent a. D.

Sonntag, d 8. Februar 1903.

Im feenhaft als

Rosenhain

(z. Maskenfest d. Kauf.-Ver.) dekor Saal u. Nebenräumen.

Großes Extra-

Concert.

des Süddeutschen Bauern-Gesang- und Instrumental-Ensemble in Nationaltracht.

Direkt.: **Martin Hofler.**

Anf. 7 Uhr. Entree 30 Pfg.

Anstich des vorzüglichen

Bock-Bieres

der Danziger Actien-Bierbrauerei.

Klein's Hôtel.

Sonntag, d. 8. d. M.

Großes

Concert,

ausgeführt vom ganzen Trompetercorps.

Direction E. Bögel,
Kgl. Musikdir.

Anfg. 8 Uhr.
Entree à Pers. 30 Pf.

Volksgarten z. Lohmühle.

Großer Saal. Morgen, Sonntag, d. 8. d. Mts. von 4 Uhr ab **großes Tanzkränzchen** bei voller Musik Es ladet bestens ein. E. Mitzlaff.

Junger br. u. w. **Jagdhund** (0,6) zu verkaufen. **Thierschutzv. (Hundeasyl.)**

Tüchtige

Schmiede- u. Stellmachergesellen

sofort gesucht.

Schmidt's Wagenfabrik.
Grüner Weg 1.

Eine alleinstehende unabhängige

Frau,

Wittwe ohne Kinder, welche mit **Milch- und Viehwirthschaft** vertraut ist, wird für einen selbstständigen Posten bei gutem Lohn und freier Station zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine **Wohnung** von 3 großen Zimmern und Zubehör ist zum 1 April 1903 Kleine Aukerstraße 17 miethsfrei.

Bekanntmachung!

Zwecks Neuwahl der infolge Ablauses der Wahlzeit ausscheidenden 6 Mitglieder der Separationskommission werden die nach § 8 des Gemeinheitsteilungsrecesses der Feldmark Stolp wahlberechtigen Grundbesitzer auf

Mittwoch, den 18. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr Rathaus 1 Zimmer No. 23

geladen mit dem Bemerken, daß die Wahl von den im Termin erschienenen Grundbesitzern ohne Rücksicht auf deren Zahl nach dem Grundsteuer-Reinertragswerte ihrer beitragspflichtigen Grundstücke vorzunehmen ist.

Die wahlberechtigten Behörden und Korporationen können durch einen mit Vollmacht versehenen Vertreter ihr Wahlrecht ausüben.

Stolp, d. 3. Februar 1903.

Hirsch,
II. Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Am Sonnabend den 14. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr in Kleins Hotel in Stolp **Nutz- und Brennholzverkauf** aus dem **vor- und diesjährigen Einschlage** der städtischen Oberförsterei Loitz.

Es gelangen zum Verkauf:

A. Nutzholz.

Schutzbezirk Ulrichshof: Jagen 15c. Buchen ca. 22 rm Nutzrollen (1 m lg); Birken ca. 3 rm Nutzrollen 1 m lg),

Schutzbezirk Loitzerhof: Jagen 30, 37, 39, 40, 47, 48, 49, 57, 77 Eichen: ca. 18 Stück Langholz mit 14,09 fm; 2 rm Nutzkloben; Buchen: ca. 23 rm Nutzkloben, 2 rm Nutzrollen (1 m lg.); Birken: 32 rm Nutzrollen; Erlen: ca. 200 rm Nutzrollen (2 m lg.); Kiefern: ca. 33 Stück Langholz mit 42,03 fm; Fichten 8 Stück Stangen II. Kl.

Schutzbezirk Quandtheide: Jg. 33, 43, 72, 87, 88. Eichen: ca. 29 Stück Langholz mit 36,46 fm, 1 rm Nutzkloben; Buchen: 1 rm Nutzkloben, 20 rm Nutzrollen (2 m lang.) 31 rm Nutzrollen (1 m lg.); Kiefern: ca. 145 Stück Langholz mit 123,63 fm

B. Brennholz.

Schutzbezirk Ulrichshof: Im ganzen Schutzbezirk Kiefern: 5 rm Knüppel, 265 rm Reiser I.

Schutzbezirk Loitzerhof: Jagen 29, 30, 47, 48, 57, 64. Eichen. ca. 12 rm Kloben, 2 rm Knüppel, 8 rm Reiser I; Buchen: ca. 2 rm Kloben (gesund), 10 rm Kloben (anbrüchig), 7 rm Knüppel, 6 rm Reiser I. 116 rm. Reiser II; Birken ca. 6 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 2 rm Reiser I; Erlen: ca. 80 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 60 rm Reiser I; Kiefern: ca. 14 rm Kloben, 54 rm Knüppel 26 rm Reiser I.

Schutzbezirk Quandtheide: Jag. 33, 43, 72, 87, 88 Eichen ca 44 rm Kloben, 7 rm Knüppel. 35 rm Reiser I.; Buchen; ca 38 rm Kloben (anbrüchig), 1 rm Knüppel, 1 rm Reiser I. 150 rm. Reiser II., Kiefern: ca 40 rm. Kloben, 130 rm Knüppel, 120 rm. Reiser I.

Der städt. Oberförster.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Am Montag, den 9. Februar d. J. Abends 8½ Uhr findet in **Kleins Hotel** die Wahl der Vertreter zur

General-Versammlung

statt.

Zu dieser Versammlung haben sämmtliche stimmberechtigten Kassenmitglieder, sowie die Arbeitgeber derselben Zutritt

Der Vorstand.

Handwerker-Verein Stolp.

Montag, d. 9. d. Mts., Abends 8½ Uhr

Haupt-Versammlung

im Konkordiazimmer des **Schützenhauses.**

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Anträge.
4. Vorträge: a) Die Wirren in Marokko. b) Vor hundert Jahren.

„Eintrittskarten zum Welt-Panorama erhalten unsere Mitglieder zu bedeutend ermäßigten Preisen bei Herrn Boetzel und Montag in der Hauptversammlung."

Der Vorstand.

D. Siegfried

ladet in **Stettin** nach **Stolpmünde.** Expedition **am 10. d. Mts.**

Rud. Christ. Gribel,
Stettin.

C E Geiss,
Stolpmünde.

Diverse Weine

der **Deutschen Central-Bodega** vorzüglicher Qualität, direct bezogen, wie **Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Ladimar Chiele, Süßer Ober-Ungar, Ruster, Meneser,** insbesondere **Medicinal-Ungarwein** chem. untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen

Paul Wienandt,
Feinbäckerei,
— Neuthorstr. 8. —

Reiche Heirath vermittelt Bureau Krämer, Leipzig Brüderstr. 6 Auskunft gegen 30 Pf.

An alle Frauen u. Mädchen!

Alle Länder durcheilte es wie der elektrische

Funke

als der Erfinder der Grolich'schen **Heublumenseife** für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Aehnliches, mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existirt, denn **Grolich's Heublumenseife** erzeugt einen fleckenlosen, reinen und sammtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln **Grolich's Heublumenseife** kostet 50 Pf. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumenseife aus **Brünn** denn es bestehen Nachahmungen. In **Stolp** käuflich bei

Gust. Abt Nachfl.

Technikum Sternberg (Meckl.)

Maschinenb., Elektrotechn., Baugew. u. Tiefbauschule. Innungsber. Einj. Kurs.

Ringe, Broschen, Schlipsnadeln, Manschettenknöpfe, sowie sämmtliche Goldwaren empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

Hans Volkmann,
Uhren- u. Goldwarenhandlung.
7. Neuthorstr. 7.

VISITENKARTEN,
EINLADUNGSKARTEN,
VERLOBUNGS-, GEBURTS-,
TODES-ANZEIGEN.
GRATULATIONSKARTEN
FÜR
GEBURTS- UND GEDENKTAGE.
RECHNUNGEN,
PREISLISTEN,

SOWIE ALLE FÜR DEN VERKEHR UND DAS FAMILIENLEBEN ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN WERDEN IN SAUBERSTER UND KORREKTESTER WEISE ANGEFERTIGT

VON

F. W. FEIGE'S BUCHDRUCKEREI.

Versuchen Sie es auch!

Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2½ Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaçao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermunt, Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thorner Tropfen, Vanille, Wacholder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör. **Ferner Punsch-, Limonaden- und Bowlen-Essenzen.** — Die Anleitung betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für jedermann" erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.**

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

Weisen Sie alle andern ruhig zurück!

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg.

in Stolp bei A. Lemme & Co.

Die

Gartenlaube

beginnt den **Jahrgang 1903**
mit dem Roman eines jungen, hochbegabten Erzählers

Rudolf Herzog unter dem Titel:
„Die vom Niederrhein"

und einer grösseren Novelle der ersten deutschen Erzählerin:

M. v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf"

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) **2 Mark**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neuerbauten Grundstücke

Schlawer Chaussee

verlegt habe und halte daselbst **täglich** schöne

ostpreußische

Futterschweine u. Ferkel

preiswerth zum Verkauf.

Otto Groth.

Das zur Konkursmasse des Uhrmachers **Adolf Müller** gehörige Waarenlager bestehend in **goldenen und silbernen**

Damen- u. Herren-Uhren,

Wanduhren,
Regulatoren, Stutzuhren,
Weckeruhren,
Uhrketten,
Armbändern, Ohrringen,
goldenen Ringen,
Thermometer, Barometer,
Brillen, Kneifer, u. s. w.

wird zu billigen Preisen im Laden

Neuthorstrasse 13

ausverkauft.

Aufträge auf **Reparaturen** werden nach wie vor ausgeführt.

Der Verwalter

Pommersche Cement-Stein Fabrik, Meteor
Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.

Grabeinfassungen und Denkmäler aus farb. Kunstsandstein und polirtem Kunstmarmor. Garantie für Wetterbeständigkeit.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Original
Singer Nähmaschinen
für Familiengebrauch
und
jede Branche der Fabrikation

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.

Electromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Paris 1900: GRAND PRIX.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Stolp, Mittelstr. 48.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Neudeckungen

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächercomplexe

Seefeldt & Ottow. Stolp i. P

gegründet 1874

Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe-, Carbolineum-, u Cementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampfbetrieb.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W.-Pr. **Königsberg** O. Pr., **und Dirschau.**

Gebr. Koerner,
Schloßstr 1. Fernspr. Nr. 100

Dampf-Brennholz-Spalterei

offeriren

bestes trockenes

Brennholz

in allen Sorten frei Käufers Thür zu billigsten Tagespreisen.

Auf Wunsch Leute zum Wegpacken.

Brennholz

ungeflößt und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholz-spalterei

von **Decker & Blau**

Telephon Nr 70. Stephanpl. 7.

B. N. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt.

D. O.

Eichen

Brennholz

in Kloben u. zerkleinert, verkaufe, um damit zu räumen, zu **herabgesetzten Preisen.** Außerdem offeriere

Eichen Abfallholz,
Eichen Späne.

H. Eismann,
Inh.: H. Brabandt.
Gr. Aukerstr. 23

Trockenes Kiefern

Knüppelholz,

Eichen

Abfallholz und Spähne

offerieren billigst

Hermann Gerson & Sohn
vorm. Fritz Wilke.

Bestellungen erbitte auf unserer Schneidemühle und im Comtoir Mittelstr. 15.

Hermann Gerson & Sohn
vorm.: **Fritz Wilke.**

Dampfsägewerk. Forstgeschäft.

Nutz- u. Brennholzhdlg.

offerieren alle Sorten:

Nutz- u. Brennhölzer

in guter trockner Waare zu billigsten Tagespreisen.

Bestellungen erbitten an unserer **Schneidemühle** u. im **Comtor Mittelstr. 15.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 ℳ 1. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Stelle **2 bis 3**

Lehrlinge

ein.

A. Schlawin, Zimmermstr.

Wohnung

zu vermiethen, neu hergestellt; im II. Stock: 4 Zimmer, Kammer, Wasserklosett und großes Entree.

Präsidentenstr. Nr. 3.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zu Nr. 33 der „Stolper Post“ vom 8. Februar 1903.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Einfluß er laut und lebhaft vor sich hin sprach. Am Morgen betrug die Temperatur noch immer 39 5pCt. der Puls 108, so daß die Gefahr für das Leben des kleinen Prinzen fortdauert. Daß die Mutter des schwer Erkrankten Verlangen trägt, ihrem Sohne nahe zu sein, ist selbstverständlich, ebenso ist es aber nur natürlich, daß der sächsische Hof der pflichtvergessenen Frau und Mutter nicht gestatten kann, an das Lager des kranken Prinzen zu eilen. Die Reue über ihren unfaßbaren Schritt kann und wird ja nicht ausbleiben. Aber ein Zurück giebt es nicht mehr, der gegenwärtige Aufenthalt Girons und seiner Louise in Genf wird angeblich nur von kurzer Dauer sein, es soll sich in Genf lediglich um persönliche Auseinandersetzungen und Vereinbarungen mit dem Anwalt der Prinzessin Lachenal handeln. Die Gerüchte, daß sich die Prinzessin demnächst nach Salzburg zu ihrem Vater begeben werde, um mit diesem über die Bedingungen zu verhandeln, unter denen sie ihre Kinder sehen darf, wollen nicht zum Schweigen kommen, doch handelt es sich bisher stets um Gerüchte, die ebense wohl wahr wie unbegründet sein können — Aus Dresden wird gemeldet: Noch immer wohnt die graue Sorge im Kronprinzlichen Palais am Taschenberge. Wird der kranke Prinz genesen, oder wird er, wie seine Großmutter, die Prinzessin Georg, dem Typhus zum Opfer fallen? Im Volke, dessen erst so entusiastische Sympathie für die Kronprinzessin einen sehr erheblichen Umschwung erfahren hat, grollt es laut und leise: Der Prinz würde rascher gesunden, wenn die Mutter, deren Lieblingssohn ihr bildhübscher „Tia“ gewesen, an seinem Bette säße. Das fortwährende Forschen der älteren Prinzen nach dem Verbleib der so plötzlich verschwundenen Mutter, ihr Drängen um klaren Bescheid, wo sie weile, was aus ihr geworden, wann sie zurückkehre, war und ist eine peinvolle Qual für den verlassenen Gatten und Vater, eine stete Verlegenheit für die Hofbeamten und Bediensteten.

Die Budget-Commission des Reichstages setzte die Berathung des Ordinariums des Postetats fort Gegenstände von allgemeinem Interesse gelangten nicht zur Debatte. — Der deutsche Landwirthschaftsrath entschied sich in seiner gestrigen Sitzung für die Errichtung von Versuchsanstalten für Müllerei und Bäckerei. Ferner beschloß er in Sachen des Viehseuchen-Uebereinkommens ein besonderes Abkommen mit Oesterreich Ungarn nicht zu empfehlen, vielmehr den Verkehr mit dem genannten Nachbarlande uneingeschränkt den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes zu empfehlen. — Am Freitag waren 15 Jahre darüber verflossen, daß der damalige Reichskanzler Fürst Bismarck seine berühmte Rede hielt, die in dem Satze gipfelte: Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt. — Der Provinzialsteuerdirektor a. D. Loehning veröffentlicht im „B. T.“ eine Gegenerklärung gegen die Darlegung seiner Angelegenheit durch den Finanzminister von Rheinbaben im preußischen Abgeordnetenhause. Herr Loehning erklärt darin, er wolle sich auf eine allgemeine Entgegnung nicht einlassen, vielmehr um einer Anzahl beweisloser Behauptungen des Ministers entgegenzutreten. Er geht dann in seiner zwei Spalten füllenden Erklärung auf 6 Einzelheiten seines Falles ein Da es ausgeschlossen ist, daß der Minister nach seiner bündigen Erklärung im preußischen Landtage die Entgegnung des Herrn Loehning zum Ausgangspunkte wiederholter Darlegungen machen wird, so darf man die ganze Sache wohl als abgethan betrachten. Soviel steht ja auch fest, daß die preußische Regierung die Verlobung mit einer Feldwebeltochter nicht als unvereinbar mit der Stellung eines höheren Beamten ansieht. Das hat der Minister wiederholt feierlich und officiell erklärt. Und darauf allein kommt es an. — Eine Abänderung der Gewerbeordnung wird Seitens der Abgg. Heil (ntl.) und Trimborn (Ctr.) gelegentlich der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern im Reichstage beantragt werden. Nach dem Antrage sollen junge Leute von 14 bis 17 Jahren (bisher bis 16) in Fabriken nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen. Arbeiterinnen über 18 Jahren dürfen in Fabriken nicht langer als 10 (bisher 11) Stunden beschäftigt werden. Jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinen darf Arbeit nach Hause nicht mitgegeben werden.

Der Selbstmordversuch des socialdemokratischen Abgeordneten Agster hat im Reichstage begreiflicherweise große Erregung hervorgerufen, da nun die engeren Parteifreunde des Lebensmüden Kenntniß von dessen geistigem Zustande hatten. Immerhin ist es merkwürdig, daß die socialdemokratische Reichstagsfraction den Abgeordneten Agster nicht rechtzeitig zur Niederlegung seines Mandats gedrängt hat, obwohl ihr bekannt war, daß sich der unglückliche Mann in dem Wahne befand, der Sohn des Königs vom Württenberg und der Gatte der Jungfrau Maria zu sein. Wir meinen, die Parteien hätten in diesem Falle der Wahrheit die Ehre geben und Herr Agster zur Niederlegung seines Mandats veranlassen müssen, da es doch nicht angeht, daß die Interessen eines ganzen Wahlkreises während einer vollen Legislaturperiode von einem Geisteskranken vertreten werde. — Ueber den Selbstmordversuch verlautet des Weiteren noch, daß in dem Revolver, den Agster benutzte, mehrere Kugeln steckten, so daß nicht sicher ist, ob nicht auch der erste Schuß eine Kugel entsandte. Verwundet ist der Herr Agster indessen nicht. Hat er die Kugel, die ihm ohne Zweifel verhängnisvoll geworden wäre, nicht vorher entfernt, so muß sie sich in dem Raum des Reistagsgebäudes, in dem der kranke Abgeordnete den Selbstmordversuch unternahm, noch vorfinden. Noch im Laufe desselben Nachmittags, an dem Agster den Selbstmordversuch unternahm, ward er in einer Droschke nach der Charitee gebracht. Um nicht den Widerspruch des Kranken hervorzurufen, wurde ihm gesagt, daß er in Begleitung zweier Diener eine Spazierfahrt antreten sollte. — Die Socialdemokratische Partei macht zu ihrer Rechtfertigung noch geltend, daß die Entmündung Agsters schon längere Zeit erwogen, davon aber Abstand genommen worden sei, in der Hoffnung, daß der Zustand bis zum Schlusse der Tagung keinen bedenklichen Charakter annehmen werde.

Die beiden sächsischen Armeekorps (das 12. und das 19.) werden sich, wie jetzt endgültig feststeht, an den diesjährigen Kaisermanövern betheiligen, womit sich die frühere Meldung, das 12. Korps, dessen Kommandeur der Kronprinz Friedrich August ist, werde aus Rücksicht auf dessen Familienverhältnisse ausgeschaltet werden, als unzutreffend erweist. Die Kaiserparade findet bei Leipzig statt. Der Kronprinz kommandiert sein Korps selbst.

Ueber Gemeindeconflikte in der Provinz Posen lesen wir in der „Voss. Ztg“: Vor wenigen Tagen erst haben die Stadtverordneten in Schneidemühl nach einstimmigem Beschluß den Oberbürgermeister Wolff aufgefordert, sein Amt niederzulegen Ebenso unerquicklich liegen die communalen Verhältnisse in Gnesen. Dort faßte die Stadtverordnetenversammlung mit Rücksicht auf schwere Angriffe des Bürgermeisters Schwindt auf den Stadtverordnetenvorsteher Rogowsky den Beschluß, „ihren verehrten Stadtverordnetenvorsteher die Erhaltung ihres unverkürzten Vertrauens von Neuem zu versichern. Sie glaubt ferner, daß sein, (des Bürgermeisters) Vorgehen einer übelwollenden Presse in der Ostmark nur dazu dienen kann, willkommene Angriffe gegen die deutsche Verwaltung an die Hand zu geben, eventuell sogar eine Spaltung der deutschen Wähler hervorzurufen. Sie beschließt daher, durch eine Deputation dem Herrn Regierungspräsidenten von allen Beschwerdepunkten Kenntnis zu geben, und denselben zu bitten, amtlich einzuschreiten.“ Im Interesse des gefährdeten Deutschtums im Osten sind derartige unerquickliche Konflikte unter Deutschen auf tiefste zu beklagen.

Die venezolanische Streitfrage scheint ihre Lösung in einem zwar keineswegs glänzenden, aber doch wenigstens annehmbaren Compromiß finden zu sollen. Die Mächte, welche Kosten und Mühe au gewendet haben, um den lässigen venezolanischen Schuldner endlich einmal aufzurütteln, haben damit das Recht erworben, von den anderen Gläubigern Venezuelas befriedigt zu werden. Da zu diesen Gläubigern Frankreich und die nordamerikanische Union gehören, die den Blockade-Mächten ein erhebliches Vorrecht nicht einräumen wollen, da andererseits aber im Interesse des Weltfriedens Reibungen zwischen den Mächten unter einander vermieden werden müssen, so werden sich Deutschland, England und Italien wohl am Ende damit begnügen, wenigstens principiell eine Anerkennung ihres wohl erworbenen Rechtes zu erhalten, indem ihnen für ein Vierteljahr ein Vorrecht zu Theil werden wird. Ein Vorrecht auf ein Vierteljahr, dann wieder gleiche Rangierung mit

den übrigen Mächten, die zur Eintreibung ihrer Forderungen keinen Finger gerührt haben, das ist wenig, aber immerhin doch besser als nichts, und man wird zufrieden sein müssen, wenn die Lösung der venezolanischen Streitfrage auf dieser Grundlage erfolgt — Herr Castro ist über die diplomatischen Verhandlungen in Washington natürlich weit erhoben; mit der Phantasie des Südländers erfindet er vielmehr inzwischen die wunderbarsten Geschichten, die den Zweck verfolgen, Deutschland bei den Vereinigten Staaten in Mißkredit zu bringen. So hatte er das Gerücht verbreitet, die blockirenden Mächte hätten ein sofortiges Bombardement des Forts von La Guaira angekündigt, wenn sich noch einmal venezolanische Truppen in der Stadt blicken ließen. Castro versäumte nicht hinzuzufügen, daß diese Drohung um so unbegreiflicher sei, als bisher venezolanische Truppen die Stadt La Guaira nur auf dem Durchmarsch gegen die Aufständischen berührt hätten. Die Blockade-Mächte wurden also der completten Barbarei bezichtigt. Natürlich ist an diesen Bezichtigungen auch nicht ein einziges wahres Wort. Die Ankündigung eines Bombardements auf die Forts von La Guaira ist niemals und von keiner Seite erfolgt. Wie alle Lügen, so haben auch die des Präsidenten Castro kurze Beine. So auch die, welche gestern von einer vollständigen Unterdrückung des Aufstandes sprachen. Es ist so wenig wahr, daß die Castroschen Truppen ihrer Gegner Herr geworden sind, daß vielmehr im Gegentheil die auf eine sehr ansehnliche Stärke angewachsene Streitmacht des Generals Matos unmittelbar vor den Thoren von Caracas hält, so daß die Tage des Präsidenten Castro anscheinend gezählt sind. Je schneller dieser Bandit verschwindet, um so besser ist es natürlich.

Haus und Familie.

Zum Sonntag.

Meine Seele ist stille zu Gott,
der mir hilft Psalm 62, 2.

Meine Seele ist stille zu Gott und soll es bleiben. Diese Stille ist unsrer Seele Lebensluft, denn sie ist, von Gott selbst ein Theil, verlangt wieder hin zu ihm, dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott. Dieses Sehnen und Verlangen wird nur gestillt durch Christum, der uns die ruhige Sicherheit des Geborgenseins in Gottes treuer Liebe gewährt und uns stark im Glauben macht. Stille und stark! Das sei der Wappenspruch jedes Gotteskindes. Diesem Eigenbesitz einer zu Gott stillen Seele gesellt sich das Andere zu, das hinaus will ins Leben für und mit den andern treu im Lieben. Es sind doch Strahlen der Gottesliebe, welche uns stille machen zu unserem Gott, der uns hilft. So sollen denn auch wir nach besten Kräften ein Gleiches thun und nicht müde werden. Treu sein im Lieben. Das Leben, das die Menschen mit einander nach ihres Schöpfers Willen führen, kann nur gedeihen, wenn diese Grundlage von allen festgehalten wird. Treue Liebe ist nicht eine blinde Macht, vielmehr eine Macht, der man trauen kann in allen Fällen, die, offen und wahr in ihrem Wesen, des andern Bestes zu suchen und zu finden weiß, sie ist jene Macht, die ihr höchstes Ziel liegen hat in der Führung des andern zu wahrem Glück und reinem, ungetrübtem Frieden. Dieses Ziel aber liegt in dem Sein und Bleiben bei Gott. Darum soll eben das unsre Aufgabe sein, so zu leben in der Kraft unsres Glaubens, daß wir durch unser Leben und Lieben Andre hinführen zu dem Herrn, den Gott uns gesendet, daß durch ihn gebaut werde das Reich eines ewigen Friedens auf Erden. Meine Seele ist stille zu Gott und darum treu im Lieben! Daß muß wieder unsres Lebens Aufgabe werden! Es gilt vor allen Dingen, aus der zu Gott stillen Seele, aus dem starken Glauben an den Allmächtigen die klare Erkenntniß zu gewinnen, daß wir nichts mit in die Welt brachten von irgend einem Besitz oder Eigenthum, daß wir auch nichts als unsern Besitz, als unser Hab und Gut mit hinaus nehmen werden. Selbst unsre Seele ist nur anvertrautes Gut und wie wir über ihren Zustand der einst dem eigentlichen und einzigen Besitzer werden Rechenschaft ablegen, so doch erst recht über alles andere, zu dessen Verwaltern wir von Gott gesetzt sind, nicht etwa, um in erster Linie uns zu leben, sondern der Allgemeinheit. Meine Seele ist stille zu Gott, wer das von sich fühlt, nehme als Wappenspruch ins zweite Feld: Darum treu im Lieben. Doch noch ein drittes, ohne das kein Mensch leben kann und darf. Es ist die Hoffnung, die unserem Leben für seine schwersten Stunden von Gott gegeben ist, die uns begleitet durch unser ganzes Leben. Sie muß tief gegründet sein: wir hoffen Nichts außer von Gottes Können und Wollen. Wir blicken wohl uns um nach diesem und jenem, was Auge und Herz fesseln könnte, hüten wir uns aber vor Irrlichtern, blicken wir hin nach dem hellen Licht, das da scheint, nicht tanzend und jubelnd, sondern klar und ruhig auch in dunkelster Nacht, auch dann, wenn Stürme und Wolken jagen und die Wellen peitschen, schauen wir mit Aug' und Herz auf den Gott, der uns in Jesu Christo ein gnädiger Vater ist. Das Hoffen allein ist sicher, das so an Gott sich hält und hängt mit ganzer Kraft, dies Hoffen allein läßt uns wandern auf rechtem Pfade und bleibt nimmer unerfüllt. Und ob es auch eine Weile währet, dies Hoffen wird nicht langweilig, denn es trübt nicht den Blick und raubt nicht den Muth.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft zur Kraft des Glaubens, zur Treue des Liebens, zur Sicherheit des Hoffens!

Allerlei

— Ein erschütterndes Bild entwirft der jüngste Berliner Polizeibericht. In einem Hause der Urbanstraße wohnte der Tischler F. mit fünf kleinen Kindern, während die Frau sich seit einigen Wochen in einer Irrenanstalt befindet. F. konnte nun nicht mehr außer dem Lebensunterhalt auch noch die Krankenkosten bestreiten. Deshalb erhängte er sich an der Thür seines Zimmers, wo ihn der Bäckerjunge als Leiche fand. Den Nachbarn und Polizeibeamten kamen weinend die hungrigen Kleinen entgegen, die zunächst gespeist und dann ins Waisenhaus gebracht wurden.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.

Am Sonntage Septuagesimä Vormittags 9½ Uhr Predigt: Oberpfarrer Bartholdy, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heiligen Abendmahls.

Collecte für das Stift Salem.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Nachmittags 5½ Uhr Predigt: Herr Prediger Sarowy.

von Lettow-Pomeiskestift.

Donnerstag, 12. Februar Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Herberge zur Heimath.

Donnerstag, 12. Februar Abends 8¼ Uhr: Blaukreuz-Versammlung Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Begräbnißwoche: Herr Archidiakonus Bottke.

Trauungen: Herr Prediger Sarowy.

Taufen u. Communionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am Sonntage Septuagesimä Vormittags 10 Uhr Predigt: Pastor Lic Dunkmann.

Schloßgemeinde.

Am Sonntage Septuagesimä Nachmittags 4 Uhr Predigt: Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Am Sonntage Septuagesimä Vormittags 10 Uhr Predigt: Diakonus Schliep.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Hilfsprediger Höpffner.

Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe.

Mittwoch, 11. Februar Abends 8 Uhr Missionsstunde in der altstädt. Schule: Herr Diakonus Schliep.

Donnerstag, 12. Februar Abends 6 Uhr Bibelstunde in Dt. Plassow: Herr Hilfsprediger Höpffner.

Katholische Kirche.

Am Sonntage Septuagesimä in Stolp Vorm. 8 Uhr: Hochamt und Segensandacht. In Schlawe Vorm. ½11 Uhr: Hochamt und Predigt.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntage Septuagesimä Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst, Predigtgottesdienst in Lauenburg: Herr Pastor Reuter.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Am Sonntage Septuagesimä Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst.

Dienstag. 10. Februar Abends 8¼ Uhr. Predigtgottesdienst: Volkmann aus Königsberg.

Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14

Sonntag Abends 8¼ Uhr Predigtgottesdienst

Stolpmünde: Sonntag Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Baptisten-Gemeinde Bergstraße 14

Sonntag, 8. Februar Vormittags 9½ und Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst Zutritt für Jedermann.